textil-revue

Textil-Revue
Reach: 6'417
Verbreitung: 2'139
AÄW: 8'500 CHF
Seite: 18

Datum: 21.09.2020
Autor: Christina Noli
Themen: Swiss Fair Trade, STS2030

Schweizer Textilindustrie: Gemeinsam Richtung Nachhaltigkeit

Eine ökologische Wertschöpfungskette ist für die Textil- und Modebranche hierzulande laut den Initianten des neu ins Leben gerufenen Programms «Sustainable Textiles Switzerland 2030» der einzig gangbare Weg. Bis Ende Jahr sind sie auf der Suche nach Mitwirkenden, damit 2021 konkrete Ziele und Massnahmen definiert werden können.

TEXT CHRISTINA NOLI

pressrelations

pressrelations Schweiz AG
mail@pressrelations.ch
www.pressrelations.ch

textil-revue

Textil-Revue
Reach: 6'417
AÄW: 8'500 CHF
Verbreitung: 2'139
Seite: 18

Datum: 21.09.2020
Autor: Christina Noli
Themen: Swiss Fair Trade, STS2030

«Wenn man eine gemeinsame Vision hat, findet man auch Wege, diese umzusetzen», ist Tobias Meier, Textilspezialist bei der Nachhaltigkeitsfirma Ecos und Geschäftsstellenleiter des Programms «Sustainable Textiles Switzerland 2030», überzeugt. «Die Schweiz soll international eine Vorreiterrolle in Bezug auf eine nachhaltige textile Wertschöpfungskette übernehmen, wir möchten im Textilsektor wieder den Lead übernehmen», führt Meier weiter aus. Mit dem Programm, das nach gemeinsamer zweijähriger Vorarbeit der Branchenverbände Swiss Textiles, Amfori und Swiss Fair Trade im Juni gestartet ist und Ende August öffentlich lanciert wurde, wollen die Initianten die Entwicklungsziele im Bereich Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Textil- und Modeindustrie vorwärtsbringen. «Das gemeinsame Interesse war schon lange da, aber jetzt sind wir – auch aufgrund der grossen Dringlichkeit – sehr konkret, zielgerichtet und vor allem gemeinsam unterwegs. Es muss jetzt etwas passieren», erklärt Meier. Gemeinsam heisst in diesem Zusammenhang, dass neben den drei Verbänden auch das Bundesamt für Umwelt (Bafu) sowie das Staatssektratariat für Wirtschaft (Seco) an Bord sind. «Unsere Industrie hierzulande ist sehr heterogen, es ist von enormer Bedeutung, dass wir alle an einem Strang ziehen», ist sich Meier sicher und freut sich über die Zusammenarbeit mit dem Bund. «Sie ist wertvoll in verschiedener Hinsicht, vom finanziellen Support bis hin zu internationaler Kooperation und dem Wissen, dass wir teilen können.»

Gemeinsame Ziele

Tobias Meier, seit 20 Jahren im Bereich Nachhaltigkeit tätig, ist trotz der vielen Herausforderungen optimistisch: «Es sind alle froh, dass wir gemeinsam unterwegs sind, klare Vorgaben machen und die einzelnen Verbände auch die Akteure der Industrie zusammenbringen», so Meier. Grundsätzlich möchten die Verantwortlichen privatwirtschaftlich agieren, gemäss Meier sollen aber auch national wie international die Rahmenbedingungen verbessert werden. Zudem ist der Experte überzeugt, dass die bereits bestehenden zahlreichen Vorgaben in Zukunft weniger als Hindernis, sondern neben Qualität und Innovation, für die Schweizer Unternehmen bekannt sind, auch als Aushängeschild für nachhaltige Richtlinien fungieren können. «Meiner Meinung nach agiert man hierzulande schon sehr nachhaltig. Wenn man nun zu 100 Prozent ökologisch wirtschaftet, würde es nicht mehr viel teurer werden, aber Firmen könnten sich Nachhaltigkeit als echtes USP auf die Fahne schreiben», so Meier. Dies wiederum würde die heterogenen Industrieakteure einen. Denn da sieht Meier noch Luft nach oben; speziell Handel und Industrie arbeiteten teils komplett unabhängig nebeneinander her. Dies will man ändern, denn die Wertschöpfungs- und Lieferkette geht alle etwas an – auch die Konsumenten. Um die gemeinsamen Ziele zu erreichen, sind alle Partner eingeladen, sich auf der Webseite des Programms zu melden, damit «Beiträge zum Mapping sowie Interesse am Multi-Stakeholder-Prozess zur Definition von Zielen und Massnahmen» ausgearbeitet werden können. Will heissen, dass bis März 2021 Bedürfnisse und Ziele eruiert werden, danach folgt die Umsetzungsphase sowie «eine laufende Kontrolle der Fortschritte».

— Die Schweiz soll international eine Vorreiterrolle in Bezug auf eine nachhaltige textile Wertschöpfungskette übernehmen, wir möchten im Textilsektor wieder den Lead übernehmen. —

TOBIAS MEIER, TEXTILSPEZIALIST BEI DER NACHHALTIGKEITSFIRMA ECOS UND GESCHÄFTSSTELLENLEITER «SUSTAINABLE TEXTILES SWITZERLAND 2030»

National ist auch international

Da viele Schweizer Textilunternehmen stark international tätig sind und man abhängig ist von weltweit agierenden Partnern, ist es umso wichtiger, einen gemeinsamen Nenner mit diversen global laufenden Programmen zu finden. «Internationale Chartas oder Projekte sollen durchgängig gültige Guidelines ermöglichen – über alle Bereiche entlang der Wertschöpfungs- und Lieferkette», so Meier. Einfach ist das Vorhaben nicht, denn diese Bereiche sind sehr kleinteilig, die Standards in den unterschiedlichen Zulieferer- und Herstellungsländern zudem nicht einheitlich. Und, was ebenso nicht vergessen gehen darf: Die Textilindustrie ist eine Massenindustrie, die über den Preis funktioniert. Konsumverzicht ist für alle Beteiligten nur ein kleiner Teil zur Lösung. Ein Umdenken – von Anfang bis Ende, von jedem Player entlang der gesamten Kette – ist auf jeden Fall nicht nur wünschenswert, sondern von essenzieller Wichtigkeit.

Interessierte Unternehmen melden sich auf sts2030.ch, um am Prozess mitzuwirken und Ziele zu definieren.